

tius-Glossen DA 40, 287), sei es auf dem Weg schulischer Didaxe oder der Lektüre – Gegenstand kann aber auch die Textkritik sein (vgl. S. 218 zu psych. 228: *ignotus: vel ignotis*). Die dem variablen Texttyp angemessene diplomatische Transkription (S. 135) stellt nach acht Hss. drei, häufiger gleichlautende Überlieferungen der Weitz-Glossen nebeneinander, die graphisch durch Normal-, Kursiv- und Fettdruck abgesetzt werden – der Bezugsvers ist jeweils nach der Ausgabe Cunninghams (CC 126) vorangestellt. Wie ein kursorischer Vergleich mit einer Leiths., Köln, Diözesan- u. Dombibl., 81, in den Codices Electronici Ecclesiae Coloniensis (<http://www.ceec.uni-koeln.de>) ergab, scheint O. dabei mit großer Sorgfalt vorgegangen zu sein – psych. 23 (S. 173) wurde zweimal ein *humeros* bzw. *comas* zugeordnetes *per* übersehen (zur Sache S. 86). – Bibliographie (S. 349–373), Hss.-Verzeichnis (S. 375 f.) und ein Namen- und Sachregister (S. 377–381) sind beigegeben, leider kein lateinisches oder althochdeutsches Wortverzeichnis.

P. O.

Uguccione da Pisa, *Derivationes*. Edizione critica princeps, a cura di Enzo CECCHINI e di Guido ARBIZZONI, Settimio LANCIOTTI, Giorgio NONNI, Maria Grazia SASSI, Alba TONTINI, 2 Bde. (Edizione Nazionale dei testi mediolatini 11. Serie I, 6) Tarnuzze (Firenze) 2004, SISMEL, Edizioni del Galluzzo, XLV u. 264* S. bzw. 1311 S., ISBN 88-8450-130-X, EUR 179. – Wie ediert und kommentiert man große, breit und uneinheitlich überlieferte ma. Nachschlagewerke? Diesem Problem ist das seit 1983 tätige Autorenkollektiv um Enzo CECCHINI vor allem ausgewichen. Huguccio – W. P. Müller unterscheidet den Kanonisten und Bischof von Ferrara († 1210) vom Lexikographen (vgl. DA 54, 338 f.) – unternahm Ende des 12. Jh. in den *Derivationes* den großangelegten Versuch, das lateinische Wortmaterial nach etymologischen, durch Ableitungen generierten Gruppen zu ordnen und zu erklären. Wenige Jahrzehnte kamen ihm die *Derivationes* Osborns von Gloucester (vgl. DA 55, 276 f.) zuvor, die seine wichtigste Vorlage wurden; während Osborn alphabetische Wortlisten mit überschaubaren Wortfeldern und knappen Notaten kombinierte, erweiterte und überbot Huguccio die Systematik beträchtlich, innerhalb eines Alphabets, in das er Exkurse (etwa über die Zahlwörter) sowie sprachliche, semantische und erbauliche Bemerkungen einfügte. Ihrer breiten hsl. Tradition (im *Census* von Bursill-Hall S. 308; vgl. DA 38, 624 f.) tat auch das *Catholicon* des Johannes Balbi (1286) keinen Abbruch, wohl aber ihrer Wahrnehmung durch die Forschung, die bis jetzt auf Hss. und Faksimilia (etwa der 1236 datierten Hs. Florenz, Bibl. Laurenziana, Plut. XXVII sin. 5: Uguccione da Pisa, *Derivationes*, presentazione di Giovanni Nencioni, Firenze: Accademia della Crusca 2000) angewiesen war. Ohne sich mit einem kommentierten *Conspectus* der Überlieferung oder der Arbeitsweise Huguccios aufzuhalten, schreiten die Editoren zum Druck. Ihm legen sie zwei frühe italienische Hss. aus der ersten Hälfte des 13. Jh. (Paris, Bibl. Nat., lat. 15462 und Pisa, Univ.-Bibl., 692) zugrunde und ziehen zum Vergleich vier weitere, ebenfalls italienischer Herkunft (13./14. Jh.), heran. In Bd. 1 werden die Präliminarien abgehandelt: Bibliographie und Einleitung, ein Verzeichnis der Lemmata (S. 3*–243*) und lediglich der expliziten Zitate (S. 245*–264*), unter denen man Osborn vergeblich sucht, obwohl ein Großteil jener – etwa die Plautus-Exzerpte – durch ihn vermittelt wurde: Somit